

Abonnement:

Für 6 Monate 68000
3 Monate 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Tanbaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Ueber die Lage des Handels- und Geld-Marktes in Folge der Sklaven-Emanzipation in Brasilien

schreibt der „Export“ in seiner Nummer vom 24. Mai: Im hiesigen Kaffeehandel hat sich seit einigen Jahren eine Nenerung eingefunden, deren Bedeutung erst jetzt, nachdem sie recht Wurzel gefasst, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zieht: es ist das die Verschiffung des „Café em côco“, des Kaffees in Schalen oder des unenthülsten Kaffees. Die Idee, welche in ihrer Originalität und mit Rücksicht auf ihre Tragweite etwas geradezu Geniales hat, entsprang dem Kopfe eines deutschen Kaufmannes in Rio, und Schreiber dieser Zeilen hat sie im freundschaftlichen Verkehr mit dem Erfinder, Chef eines der angesehensten Kaffee-Exporthäuser Rio's, förmlich kennen und wachsen sehen. Heute stehen die Säcke mit unenthülstem Kaffee zu Tausenden in den Verschiffungslisten, und eine so rapide Entwicklung aller Konsequenzen seiner Idee dürfte ihr Urheber selber kaum erwartet haben. Es kann nicht viel über zwei Jahre her sein, dass jener intelligente und in volkswirtschaftlichen Fragen wohlbewanderte Kaufmann ausgelehute Reisen in das Landesinnere unternahm und, alle überlieferten schwefeligen Platzgebäude und daran haftenden kostspieligen Schendrian bei Seite werfend, mit den einheimischen Kaffee-Plantagen-Besitzern direkt auband. Seine Argumente mussten überzeugen. Die Eisenbahnfrachtsätze für Café em côco sind hierzulande um circa 40% niedriger, als für marktfertige enthülste Waare; wenn auch in den Hülsen viel Minderwertiges mitverfrachtet werden muss, so weist sich am Ende doch für den em côco verfrachteten Kaffee eine erhebliche Frachtermässigung aus, die es dem Käufer ermöglicht, den Pflanzern gegenüber mit Preisen nicht kargen zu müssen. Kaffee zahlt Ausfuhrzoll; aber solcher in Hülsen einen nicht nur positiv, sondern, und das ist die Hauptsache, einen relativ geringeren. Wie das Verhältniss in Betreff der drüber zu erlegenden Eingangs-zölle liegt, kommt weniger in Betracht; die Waare geht nach Hamburg und lässt sich im Freihafengebiet verarbeiten. Die bislang bei Seite geworfenen Hülsen der Kaffeebohnen enthalten Kaffee, auch ätherisches Oel und lassen sich zu einem werthvolleren Surrogat aufbereiten, als viele andere in dem sparsamen Deutschland eingeführte. Die Arbeit des Enthülsens selber aber stellt sich in Deutschland billiger, denn hier; das Wesentlichste jedoch ist, dass sie überhaupt in Deutschland vorgenommen wird, das damit einen völlig neuen, lohnenden Industriezweig zugewandt erhält, der seinerseits wieder den Maschinenbauern Arbeit zuzuführen verspricht. Der Prozess des Enthülsens, Waschens, Trocknens, Sortirens der Kaffeebohnen ist kein so ganz einfacher; auf den hiesigen Fazendas stehen dazu grosse maschinelle Werke im Betriebe, — fast alle englischer und nordamerikanischer Herkunft. Deren Anschaffungskosten stellen sich hier wesentlich höher als in Deutschland für dergleichen aufzuwenden wäre, und der freie Arbeiter leistet dort im Verhältnis zu seinem Lohn bedeutend mehr, als der hiesige. Alles das kann nur zur Verwohlführung des Produkts beitragen, und auch das ist anerkennend zu begrüssen, da sich's um ein der grossen Masse der Bevölkerung wohlthuendes Genussmittel handelt. Für Brasilien freilich ist kein Vortheil, einen seiner wenigen Industriezweige auswandern zu sehen. Allein die Verhältnisse erzwingen das förmlich. Denn obschon wir seit lange bereits für Kaffee Preise notiren, wie sie Jahre daher in solcher Höhe nicht erhört gewesen sind, so muss sich der Fazendeiro doch besorgt fragen, wie er mit freien Arbeitern marktfertige Waare zu Preisen liefern kann, die ihm nach Zahlung der Löhne, Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals, noch etwas übrig lassen. Da wird Mancher vorziehen, die Erneuerung der theuren Maschinen bleiben zu lassen und seine Ernte em côco loszuschlagen.

Am 31. März ist die neue Matrikulation der Sklaven geschlossen worden. Ihr Resultat ist über alle Erwartungen ausgefallen. Noch liegen lange nicht aus allen Provinzen die Zahlungslisten vor; aber allen Notizen nach, die ich sammeln konnte, kommt nicht die Hälfte des vorigen Sklavenbestandes zusammen. In einzelnen Gegenden ist's noch weit schlimmer. (Nein besser. Red. d. „Germ.“) Im Municipio neutro von Rio bezifferten sich die Sklaven nach der offiziellen, auf Grund der kurz vorher bewirkten Matrikulation aufgestellten Statistik noch vor einem Jahre auf 29,909 Köpfe; die Zahl der 1887 zur Matrikel Angemeldeten ist 7468. Das Gesetz aber bestimmt, dass der nicht bis zum 31. März 1887 neu matrikulirte Sklave eo ipso frei ist. An offizieller Stelle werden die seit der letzten Matrikulation Verstorbenen und Loggekauften auf allerhöchstens 6000 geschätzt, sodass 23,000 zur Neueinschreibung anzumelden gewesen wären. Nun sind aber nur 7000 gemeldet; mithin ist

anf 16,000 Sklavenindividuen seitens ihrer Herren freiwillig Verzicht geleistet worden. Ganz ähnlich lauten die Nachrichten aus anderen Gegenden des Reichs. Man würde sehr irren, wenn man den Sklavehaltern philanthropische Beweggründe für ihre Handlungsweise unterstehen wollte.

Es ist die traurigste Resignation, die aus diesen Thatsachen spricht, der apathische Verzicht auf Vermögen und gewohnte Lebensführung. Die unerheblichen Sporteln, welche die Matrikulation mit sich bringt, können Keinen abgehalten haben, sein Eigenthum gesetzlich aufrecht zu erhalten; aber die Wuth des farbigen Pöbels, die Hetzereien der von unreifen Schwärmern und zum Theil von Schuften geschriebenen Presse haben ihr Mögliches gethan, die besitzende Klasse in Brasilien einzuschüchtern. Ganz unberechenbar sind die Summen, die infolge Wegfalls der Sklaverei in Rauch aufgehen, und die doch mal haben kapitalisirt und erarbeitet werden müssen. Und das alles ohne Kompensation*, denn die freien Neger und Mulatten denken nicht an geregeltes Arbeiten und werden durch ihre Rohheit und Frechheit zu den denkbar schädlichsten Bevölkerungselementen. Dass das gesammte Kaffeeproduktion und Aufarbeitung schmälern beeinflusst, liegt auf der Hand und macht das Entgegenkommen der Pflanzler in Betreff der Verlegung eines Theiles ihrer seitherigen Betriebsamkeit in's Ausland erklärlich; im Inlande fehlen ihnen eben die Hände dazu. Deutschland gewinnt, vielleicht in grosser Ausdehnung, einen soliden, vielversprechenden Industriezweig; Brasilien büsst einen solchen ein und vernimmt weniger Eisenbahnfrachten, weniger Zölle und eine geringere Summe für sein in minderwerthiger Form ausgeführtes Produkt. Weil aber der Kaffee-Handel hierzulande das Remessen-Papier liefert, so muss dessen Werth steigen, und die brasilianische Valuta, weil jenes auf englische, deutsche und französische Währung lautet, entsprechend fallen. Dass alle diese Folgen um so schärfer hervortreten müssen, wenn die gegenwärtig hohen Kaffeepreise sinken sollten oder die Ernte schmal ausfällt, ergibt sich von selbst. Nebenbei gesagt, erwartet man thatsächlich nur eine kleine Ernte, und grosse Vorräthe existiren nicht. Der Wechselkurs, der sich in Folge der Manipulationen des jetzigen Finanzministers lange gut behauptet hatte, bis 22 1/2 d. per Milreis gestiegen und um 22 d. wenigstens ziemlich stationär geblieben war, hat jüngst eine Erschütterung erlitten; er fiel bis auf 21 1/2 d. und verkehrte augenblicklich um 21 1/2 d. Zu dem verhältnissmässig vortheilhaften Course von 22 d. sind von Handeltreibenden und Privaten sehr bedeutende Summen nach drüben geflüchtet worden. Die Geldknappheit ist infolgedessen eine ganz ausserordentliche. Die Banken zahlen für Geld gegen halbjährliche Wechsel 6% p. a. und beileihen feinste Sicherheiten nur gegen 10 und 12% Zinsen. Die Apolices der letzten 5%igen Staatsanleihe, die seiner Zeit über pari (1000) standen, finden kaum für 950\$000 Käufer. Aehnlich ergiebt es allen anderen Effekten, und ganz erschreckend gross ist die Entwerthung des Grundbesitzes. Die vornehmste Ursache aller dieser traurigen Erscheinungen ist die unselige Auflösung der alten sozialen Ordnung Brasiliens. Hierzu gesellen sich neuerdings andere Bedenken, voran die Sorge um das Leben des kränkenden Kaisers D. Pedro II., der seit dem Fieberanfall im vorigen Monat trotz wiederholten Ortswechsels nicht genesen will. Die Thronfolgerin ist ein bigottes, in der Schule der Jesuiten aufgewachsenes Weib. Was die populäre Gestalt des jetzigen Kaisers zusammenhalten und zu versöhnen vermochte, wird seiner Tochter nimmermehr in dem Masse gelingen. Wir wären sicherlich schon noch weiter herunter mit dem Cours, wenn die Geldknappheit nicht wäre, und wenn nicht die Banco Internacional do Brazil die Rolle spielte, die ich in meinem Bericht über ihre Installation seiner Zeit voraussagte: im Bunde mit der Regierung oder als deren Agentin die brasilianische Valuta hochzuhalten, was ihr bisher auch im offenen Kampfe gegen die beiden englischen Banken des Platzes geglückt ist. Sie zieht auf Rothschild Frères, Paris, N. M. Rothschild & Sons, London, Deutsche Bank in Bremen, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., und es fehlt ihr nicht an Abnehmern so fein domizilirter Tratten.

Kürzlich sind hier Papiergeldscheine dreier Serien (2\$, 5\$ und 10\$) eingezogen bzw. gegen neue umgetauscht worden. Zwei Jahre lang stand der qn. Anruf in allen Zeitungen zu lesen. Um so ungeheurerlicher muss es erscheinen, dass für Sieben Tausend Contos de Reis (13 Millionen M.) uneingewechselt geblieben sind, dieselben jetzt nur noch mit Discount eingelöst werden können und in aller Kürze völliger Werthlosigkeit verfallen. Die Regierung beklagt laut die Unwissen-

* Wir können nicht begreifen, wie in einem deutschen Blatte von Kompensation der Sklavebarone die Rede sein kann; wer entschädigt denn die in Afrika geraubten Neger für jahrelange, unbezahlte harte Arbeit? Red. d. „Germ.“

heit ihrer analphabetischen Unterthanen in solchen Dingen, ändern kann sie's nicht, es ist das eben der Tribut der Ignoranz in einem Papiergeldlande.

Uebersetzungs-Nachrichten.

Deutsches Reich.

Das Urtheil des französischen Gesandten Herbettes über die deutsche Industrie. Die „Revue Diplomatique“ dieses Jahres bringt in No. 18 folgenden Artikel:

England sowohl als Frankreich haben von der deutschen Konkurrenz viel zu fürchten. Folgende Worte schreibt Herr J. Herbet, französischer Botschafter in Berlin, über diese Frage:

Um die deutschen Industriellen mit den Erzeugnissen Süd-Amerikas bekannt zu machen und ihnen zu zeigen, welchen Vortheil sie daraus ziehen könnten, hat man in diesem Jahre in Berlin eine „Südamerikanische Ausstellung“ veranstaltet. Dieselbe wurde von den Engländern, die am meisten unter der deutschen Konkurrenz zu leiden haben, nicht ohne Argwohn angesehen. Eine englische Enquête, durch welche die Ursachen des grossen Erfolges ermittelt werden sollten, den die deutschen Waaren auf dem internationalen Markte erzielen, hat ergeben, dass die Ausdehnung, die der deutsche Handel genommen hat, nicht nur den niedrigen Preisen der deutschen Waaren, sondern auch der genauen Kenntniss des Geschmacks und der Sitten fremder Länder zugeschrieben werden müsse.

In der Enquête wird gleichzeitig hervorgehoben, dass der englische Industrielle die mit seinen Genossen vereinbarten Muster nach dem englischen Mass und Geschmack herstellt und mit englischem Gelde berechnet, dass für ihn Agenten thätig sind, welche der Sprache der Märkte, welche sie gewinnen wollen, nicht mächtig sind.

Der deutsche Produzent liefert im Gegentheil Waaren, welche dem Geschmacke der fremden Völker entsprechen, er lässt es sich nicht verdriessen, sie in Dimensionen herzustellen, welche den Massen der fremden Märkte entsprechen.

Die deutschen Handelsreisenden haben in der Regel eine genaue Kenntniss der Handelsbräuche des Landes, welches sie besuchen; sie sprechen dessen Sprache, sie suchen auch den kleineren Kaufmann auf, während der englische Agent, dem es schwer wird, sich mit diesem zu verständigen, ausschliesslich auf die grösseren Häuser angewiesen ist. Durch seine Emsigkeit und Ausdauer bei der Arbeit gewinnt der deutsche Agent und Reisende Erfolge, welche Anderen vorenthalten bleiben.

Das Reichsgericht hat unlängst in der Klagesache des preussischen Fiskus beim betr. Oberlandesgericht gegen einen Preussen, welcher in der Königlich Sächsischen Lotteriespiele, wegen Herabgabe des auf das bezügliche Loos gefallenen Gewinnes, zu Ungunsten des Fiskus entschieden. Das Reichsgericht wies nämlich letzteren mit seinem Anspruch ab.

Die nächste Folge der Erklärung des Ministers Dr. Lucius im preussischen Abgeordnetenhause, dass die deutsche Regierung nicht abgeneigt sei, den Landwirthen durch eine mässige Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle beizuspringen, ist die gewesen, dass die Getreidepreise an der Börse in Berlin um 10 bis 15 Mk. in die Höhe gegangen sind. Die Spekulation wird sich selbstverständlich beilegen, der Gesetzesmassnahme zuvor zu kommen. — Aus Oesterreich kommen heute lebhaft Klagen. Die „Neue Freie Presse“ sagt: Nun ist für uns die Aussicht auf das Zustandekommen eines Zollvertrages mit Deutschland noch geringer als die Hoffnung auf eine wirthschaftliche Verständigung mit Rumänien.

Eine seltsame, in der Geschichte der Schöffengerichte vielleicht noch nicht dagewesene Sitzung hielt jüngsthin das Schöffengericht zu Kassel ab, vor welches fünf grosse Metzgerhunde behufs ihrer Identitätsfeststellung geladen waren. Ein in der Unterstadt wohnender Metzgermeister hatte ein Strafmandat zugestellt erhalten, weil sein Hund ohne Maulkorb herumgelaufen sei, versicherte aber auf das Bestimmteste, dass sein Hund an dem betreffenden Vormittage auf dem Hofe angebunden gewesen sei. Hierauf kam die Sache vor das Schöffengericht, woselbst dem Schutzmann, der die Anzeige erstattet hatte, die gedachten fünf Hunde, von ziemlich gleichartig gelber Farbe und ähnlichem Körperbau, vorgestellt wurden. Da derselbe nicht mit aller Bestimmtheit den Uebelthäter bezeichnen konnte, so erfolgte kostenlose Freisprechung des Beklagten. Die Thiere sollen sich mit edler Würde benommen haben und des feierlichen Moments sich gleichsam völlig bewusst gewesen sein.

Ein erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses ist Unternehmer von Spielsälen. Nach der „Volkszeitung“ ist der „Graf de Lannoy“, der die Spielsäle in Spa wieder einrichtet und ausbeuten will. Niemand anders als Se. Durchlaucht Fürst Arthur zu Rheina-Wolbel, Graf von Lannoy-Clervaux auf Schloss Beutlage bei Rheina in Westphalen, das in Brüssel wohnende

derzeitige Familienhaupt eines der ältesten katholischen Adelsgeschlechter in Westphalen und erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses.

Ein hochherziger Mann ist der jüngst in Gera verstorbene Lederfabrikant Korn gewesen, denn er hat viele Vermächtnisse hinterlassen. So 15,000 Mk. zur Gründung einer Mägdeherberge; die gleiche Summe für verschämte Arme; 1200 Mk. für jeden seiner Arbeiter; 300 Mk. dem Stadtorchester; 300 Mk. dem Kriegerverein; 1500 Mk. der Herberge zur Heimath und 1000 Mk. der freiwilligen Armenpflege.

Der Bremer Lloyd-Dampfer „Fulda“ ist bei Long-Island auf den Grund gerathen. Die Passagiere sind gerettet.

Der Sultan von Zanzibar hat dem Kaiser Wilhelm einen Orden verliehen, der eigens für ihn erdacht und gemacht worden ist und nur einmal existirt. Leider wird der Name desselben nicht genannt.

Einem indischen Prinzen wurde auf der Durchreise von Frankreich nach Russland in Berlin eine Umlängtasche mit über 20,000 Mk. von Taschendieben gestohlen. Die bestohlene Hobeit hat zwar von ihrem Bankhaus in London die Nummern der entwendeten Fünf-, Zehn- und Zwanzigbanknoten erfahren, zugleich aber auch die Mittheilung erhalten, dass dieselben bis auf wenige der Bank von England bereits wieder zugeführt worden sind. Da wird allerdings auch der geriebenste Polizeimann vergeblich die Spur der schlauen Diebe suchen.

In Stuttgart ist auf Anregung des Prinzen Hermano von Sachsen-Weimar ein Ausschuss zusammengesetzt, um die Aufgabe, dem Dichter der „Wacht am Rhein“, Max Schneckenburger, ein Denkmal zu errichten, ihrer Verwirklichung entgegenzuführen. Die erste Aufgabe, die Gebeine des 1849 verstorbenen Dichters aus Burghard bei Bern nach der heimathlichen Erde zu bringen, ist gelöst und soll ihm jetzt in einem in Tutlingen zu errichtenden Denkmal der Zoll des Dankes dargebracht werden. Etwa 10,000 M. sind bereits zu diesem Zwecke zusammengesteuert, wovon ca. 3360 M. für Ueberführung der Leiche nach Thalheim und für Erbauung der Gruft verwendet worden. Ein Aufruf zur Aufforderung weiterer Beiträge soll in nächster Zeit veröffentlicht werden.

Der Spiritismus hat besonders in der Gegend von Chemnitz und Zwickau viele Anhänger. Dieses benutzen freche Gauner, um die Dummen, die an den Schwindel glauben, zu rupfen. In einem Dorfe war die Tochter eines Gutsbesitzers gestorben. Derselbe erhielt die Nachricht, seine Tochter wolle mit ihm sprechen. Durch das Medium theilte ihm nun die Tochter mit, der Vater solle eine Geldsumme für sie niederlegen, um sie aus einer grossen Verlegenheit zu befreien. Sie sei jetzt bei Petrus in Diensten; bei einem von diesem gegebenen Gastmahle seien etliche silberne Esslöffel weggenommen (also Diebe im Himmel!) und sie, die Tochter, müsse für diese Löffel aufkommen. Und der Vater — gibt wirklich zu diesem Zweck die verlangte Summe her! Dieser Fall ist zur Anzeige bei der Behörde und zur Bestrafung gekommen. — Eine andere verstorbene Frauensperson meldet den Ihrigen, es gehe ihr gut, sie sei jetzt „Amme“ im Himmel! Einem Bauer, dessen Frau den Spiritisten angehörte und welche ihre Freunde oft mit Schweinsknochen und Sauerkraut bewirthet hat, wird nach deren Tode so lange zugesetzt, bis er sich entschliesst, eine Spiritisten-sitzung zu besuchen und die Worte seiner verstorbenen Frau zu vernehmen. Und was verlangt diese? So und so viel Pfund Schweinsknochen und Sauerkraut, und — einen hübschen Regenschirm, den der Bauer besitzt! Dieser aber will erst nicht, da ihm die geforderte Menge gar zu gross erscheint; der abgeschiedene Geist wird indess so dringend, dass der Bauer endlich nicht mehr zu widerstehen wagt und Schweinsknochen und Sauerkraut sammt dem Regenschirm opfert.

Oesterreich-Ungarn.

In Ungarn hat kürzlich ein grosser Brand die Stadt Eperiet heimgesucht. Hunderte von Häusern, darunter alle öffentlichen Gebäude, sind eingeeäschert und viele Personen, namentlich Kinder sind dabei um's Leben gekommen. Auch in Nagy-Karolyi hat ein Brand gewüthet, der etwa 200 Häuser in Asche gelegt hat. Das dortige Schloss des Grafen Karolyi ist erhalten geblieben, die Neben- und Wirtschaftsgebäude aber sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Italien.

In Verona fand am 15. Mai die feierliche Enthüllung des von dem berühmten Bildhauer und radikalen Deputirten Ettore Ferrari modellirten Garibaldi-Denkmal's statt. Die Festrede hat Garibaldi gehalten. Zweihundert Garibaldiner, sowie vierhundert Vereine waren erschienen. Abends war grossartige Beleuchtung der Arena.

In Monto Carlo haben mehrere Falschspieler der Spielbank daselbst durch geschickte Unterschiebung von falschen Karten 300,000 Lire in Gold geraubt und sind dann entflohen.

— Die Neubildungen in der italienischen Armee, für die der Kriegsminister 5 Millionen Lire verlangt hat, bezwecken die Bildung von 24 Artillerie-Regimenten aus den gegenwärtig bestehenden 12 Regimenten. Die neuen Regimenter sollen je 8 Batterien mit 6 Geschützen pro Batterie erhalten. Ferner sollen errichtet werden: 2 neue Kavallerie-Regimenter, 8 Compagnien Festungs- und Küsten-Artillerie und 1 Regiment mit 9 Gebirgsbatterien. Die Gendarmen sollen um 12 Compagnien vermehrt werden. Schliesslich soll in Caserta eine Unteroffizierschule sowie eine Artillerie-Schiessschule errichtet werden. Der Kriegsminister verlangt zudem 12 1/2 Millionen für Anstrichzwecke und 2 1/2 Millionen für Pferdeanschaffung.

— In Este versammelten sich am 15. v. M. im dortigen Dome 4000 Pilger und beschlossen, mit allen Mitteln für die Herstellung der weltlichen Macht des Papstes zu kämpfen. Mit dem Rufe: „Nach Rom! Nach Rom! Rom oder den Tod!“ ging die fauatische Menge auseinander.

Türkei.

— In Konstantinopel überfielen kürzlich fünf Studenten der dortigen Medresseh (mohamedanisch-theologisches Seminar) Schezadeh-Baschi ihren Professor Ali Efendi, der sie bei einer Prüfung hatte durchfallen lassen, in seinem Studierzimmer und erstachen ihn sammt seinem Diener, der seinem Gebieter zu Hilfe geeilt war. Am 9. standen nun alle fünf Angeklagten vor dem Kriminalgericht, das die drei Hauptschuldigen derselben, Achmed und Mehemed Tschausch und Omar Hamadar, zum Tode durch den Strang, Ali Chara zu zehnjähriger Festungshaft verurtheilte, den fünften dagegen, Naaman, freisprach.

Grossbritannien.

— Die Londoner Handelskammer hat an die Geschäftshäuser Fragebogen in Umlauf gesetzt, auf welchen beantwortet werden muss, ob sie deutsche Gehilfen und wie viele beschäftigen und aus welchen Gründen sie die deutschen vor den englischen bevorzugen. Sogar gegen die deutschen und die jüdischen Schneider und Schneider ist im Ostend eine Hetze in's Werk gesetzt.

— Der Dampfer „John Knox“, erst 1883 gebaut, Mr. M'Lean in Glasgow gehörig, ist auf der Fahrt vom Clyde nach Montreal in dem South West Island-Kanal zu Grunde gegangen und alle an Bord befindlichen Personen, ungefähr 30, sind ertrunken.

Belgien.

— Belgien lehnt die offizielle Beschickung der Pariser Weltausstellung ebenfalls ab.

Frankreich.

— Die Pariser Krakelher, fast lauter unreife grüne Burschen und ohnehin nicht einmal alle Franzosen, sind vom Polizeigericht bereits abgeurtheilt und zu Strafen von 6 bis 14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Die meisten von ihnen werden kaum wissen, wer Richard Wagner war und welche Bedeutung für die Musik sein „Lohengrin“ hat; ihnen ist Boulanger, dem sie vor dem Edentheater fortwährend Hochs ausgebracht haben, ein und alles.

— Ueberall in Europa, besonders in den grossen Städten, in Wien, Berlin, St. Petersburg, Brüssel u. a. rührt und regt es sich unter den Juwelieren. Und warum? Es gilt Gelder flüssig zu machen und nach Paris zu eilen, denn dort werden Krondiamanten und Kronperlen verkauft. Anträge sollen den Juwelieren von Privatpersonen in Menge ertheilt sein, man fürchtet jedoch, dass alle Angebote überboten werden könnten durch die der Familie Orleans. Geld haben die Orleans bekanntlich wie Heu und die französischen Krondiamanten können sie vielleicht auch noch einmal brauchen, damit alles bereit ist, wenn „das Vaterland einmal ruft“, man kann's ja nicht wissen!

— Der Dampfer „Ajaccio“ von der Transatlantischen Gesellschaft, welcher zwischen Certe und Algier den Postdienst versieht, wurde am 5. v. M. in aller Frühe auf der Höhe von Barcelona durch den Dampfer „Asia“ von der Gesellschaft Fraissinet in Marseille überannt. Die „Asia“ sank sofort und mit ihr Ladung, Mannschaft und Passagiere, so weit letztere in aller Schnelligkeit nicht auf die „Ajaccio“ gerettet werden konnten.

— Die Gräfin von Paris, die auch Königin sein könnte, wenn die Franzosen nicht blind wären, wie sie sagt, war bei ihrer Tochter, der Kronprinzessin, in Lissabon zu Besuch, reiste aber vorschnell ab, weil sie mit der Königin auf Kriegsfuss kam. Hofetikette gebot, dass die Landesmutter dem abreisenden Gast das Geleit auf den Bahnhof gebe. Die Damen wussten sich zu helfen, damit der Abschied nicht zu zärtlich werde. Beide erschienen mit Sonnenschirmen so gross wie Familiendächer, so gross, dass sie nur auf Entfernung von vier Schritten sich die Fingerspitzen reichen konnten. Die Gräfin stieg mit gespanntem Schirm sogar in den Salonwagen und die Königin klappte den ihrigen nicht eher zu, als bis der Zug sich in Bewegung setzte; ein Duell auf 4 Schritt Distance, kein Blut, aber hochrothe Köpfe.

Spanien.

— Die Deputirtenkammer nahm mit 206 gegen 50 Stimmen die Einführung der Geschworenengerichte an. Die Republikaner und die Reformpartei stimmten für, die Konservativen gegen die Vorlage.

Argentinien.

— Der Dampfer „Matteo Bruzzo“, der, entgegen dem dortigen Immigrations-Gesetze, in Buenos Aires drei über 60 Jahre alte Immigranten landete, wurde dafür mit einer Geldstrafe von 1000 Pesos belegt.

Notizen.

— S. Paulo. Die Sklavenfrage steht im Vordergrund des öffentlichen Interesses und es steht zu hoffen, dass dieselbe endlich eine befriedigende

Lösung auf friedlichem Wege finden wird, denn sonst kommt es leicht zu Exzessen, da die Berichte über einzelne Vorkommnisse erkennen lassen, dass an mehreren Orten der Provinz die Stimmung zu Ungunsten der Sklavenhalter eine erbitterte ist, und dass es an Elementen nicht fehlt, die zu Gewaltthatigkeiten bereit sind, deren Unterdrückung leicht eine Bewegung in der ganzen Provinz herbeiführen kann, deren Ausdehnung und äusserste Konsequenzen wir nach dem Sprichworte, dass man den Teufel nicht an die Wand malen soll, nicht weiter berühren wollen.

In Santos hiess es am Montag, es sollten per Bahn von Rio weitere 100 Mann eintreffen; dies genügte, um bei Ankniff des Zuges um 10 Uhr Vormittags eine grosse Menschenmenge auf dem Bahnhofs zu versammeln, deren Stimmung keineswegs eine dem erwarteten Militär, welches übrigens nicht ankam, freundliche war.

In der Rua S. Antonio nurrigte das Volk einen „Capitão do mato“ (Sklavenjäger) und hätte ihn ohne das Dazwischentreten einiger Herren, die ihn kannten, gelyncht. Endlich hiess es, die erwartete Truppe sendung werde am Abende eintreffen, was glücklicherweise wiederum nicht geschah, denn es hatte sich zum zweiten Male eine Volksmasse am Bahnhofs versammelt, worunter diesmal besonders viel Arbeiter.

In Campinas ist ebenfalls die Lage höchst ungemüthlich; die Bevölkerung ist erregt und ein dumpfes Gerücht weisst, wie ein dortiges Blatt sich ausdrückt, verhängnissvolle Ereignisse.

Bezeichnend für die Stimmung dortselbst ist die Thatsache, dass am vorigen Montage, als zwei in Jundiahy eingefangene Sklaven in Begleitung ihres Herrn und zweier Polizisten den Zug verlassen hatten, die dort versammelte Menge in Verwünschungen gegen die Letzteren ausbrach und Anstalten machte, die Gefangenen zu befreien, woran sie indessen durch das Herbeieilen anderer Polizeisoldaten verhindert wurde.

Im Parlament hat am 15. der Ackerbauminister Rodrigo Silva die Interpellation des Deputirten Affonso Celso Junior beantwortet und erklärte, die Entscheidung von Streitkräften nach Santos und Campinas sei als eine blosser Vorsichtsmassregel der Regierung aufzufassen.

Hierauf erwiderte der Interpellant, die Regierung benutze das Militär als Sklavenjäger.

Die sehr angesehene „Rio News“ schreibt zu dem Vorfalle: „Wir können es nicht gutheissen, dass die Regierung Streitkräfte auf dem Land- und Seewege abgesandt hat, um für die Pflanzler in S. Paulo entlaufene Sklaven einzufangen. Das ist ein Dienst, zu dem kein Offizier, der sich selbst respektirt, sich herbeilässt, und der Mann, der das grausame, verächtliche Handwerk eines Sklavenfängers annimmt, der soll gebrandmarkt sein für alle Zeiten. Wenn die Sklaventreiber in S. Paulo ihre entflohenen Sklaven nicht selbst einfangen können, um so schlimmer für sie. Die militärischen Kräfte des Reiches aber sollte man zu besseren und ehrenhafteren Zwecken reserviren.“ — „Rio News“ hat Recht!

— Heute findet hierselbst die Wahl eines Deputirten für den ersten Distrikt statt. Kandidat der Republikaner ist Dr. Francisco Rangel Pestana, der der Liberalen Augusto de Souza Queiroz, der der Konservativen der Fazendeiro Elias Antonio Pacheco Chaves.

— Vorgestern gingen über Tausend Immigranten in's Innere der Provinz ab.

— Der Polizei-Chef hat angeordnet, dass im Theater S. José Feuer-Löschapparate angeschafft werden.

— Die Polizei visirte den Reisepass für den Oesterreicher Antonio Fabian, welcher mit Frau und zwei Kindern nach Europa reist.

— Der Deutsche Philipp Leist hat sich naturalisiren lassen.

— Der Kaffee ist in Havre und New-York plötzlich von 128 auf 112, bzw. von 23 auf 15 Cents gefallen. Man befürchtet das Fallissement mehrerer Häuser in Rio, die sich, im Vertrauen auf das stetige Steigen des Artikels, zu weit eingelassen haben.

— In der Rua S. João haben die Herren Thadieu & Comp. eine Korken-Fabrik eingerichtet. Dessgleichen hat sich hierselbst eine Düten-Fabrik aufgethan.

— Die HH. A. Frederico Schulze & Co. haben das Haus ihres Nähmaschinen-Lagers in der Rua de São Bento 62, mit einem riesigen Anker, der Schutzmarke der berühmten Linha Clark & C., wovon sie die alleinigen Vertreter in der Provinz São Paulo sind, geschmückt.

Die Konsumenten dieses vorzüglichen Garnes können somit die Verkaufsstelle nicht verfehlen.

Campinas. Am letzten Montage drangen mehrere Polizeisoldaten in Begleitung zweier Civilpersonen unter dem Vorwande, entflozene Sklaven festnehmen zu wollen, in ein Haus der Rua Luzitana ein, woselbst ein gewisser Sergio Sampaio wohnt, und verübten allerlei Gewaltthatigkeiten. Das Thor des Hauses wurde eingebrochen und die Frau des Sampaio misshandelt. Entflozene Sklaven fand man nicht.

— Der Fazendeiro Commendador Manuel Carlos Arauza wird allen seinen Sklaven, die sich auf mehrere Hunderte belaufen, die Freiheit geben, allerdings mit der Verpflichtung zur Arbeitsleistung noch für einige Zeit.

Companhia Itana. Der Rechnungsabschluss der Flussschiffahrt dieser Gesellschaft im Monat März d. J. weist folgendes Ergebnis auf:

Einnahme 20:024\$510
Ausgabe 10:347\$580
Ueberschuss 9:676\$930

Singer Maschinen. Die Compagnie Singer verkaufte im Jahre 1886 nicht weniger als 693,241 Nähmaschinen im Werthe von 3,500,000 Pfd. Sterl.

Von Guaratinguetá berichteten die Lokalblätter: „Zum Imperador des heil. Geist-Festes von 1888 ist der Tenente Francisco de Oliveira Barbosa ernannt worden, welcher bei Empfang der Krone dem Volke Fässer voll Wein und Schnaps offerirte, so dass an tüchtigen Ränschen kein Mangel war.“

Heil. Geist-Fest und geistreiche Getränke — das passt ausgezeichnet zusammen.

In Rio Claro hatte der Lotterie-Verkäufer Joaquim Rato 1:000\$ gewonnen und gab nun seiner Freude dadurch Ausdruck, dass er am Abend, begleitet von einer Musik-Bande, die Stadt durchzog, wobei auch ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Klappern gehört zum Handwerk.

In Belem do Descalvado werden sich morgen sämtliche Fazendeiros vereinigen, um über die bedingungsweise Freilassung aller Sklaven des Munizipiums und die Organisation der freien Arbeit zu berathen. Auch ein Zeichen der Zeit!

Santos. Am vorigen Montag hielt der Delegado de Policia eine Jagd auf entflozene Sklaven ab, wobei es ihm gelang, einiger dieser unglückseligen Geschöpfe habhaft zu werden, die dann unter Escorte nach S. Paulo geführt wurden. Bemerkenswerth ist, dass man es nicht wagte, die Gefangenen in Santos auf die Bahn zu bringen, sie wurden erst an der Station Cubatão auf den Zug spedirt.

— Es ist nicht zu verwundern, wenn die Blätter in Santos immer mehr um sich greifen. Unlängst wurden um 3 Uhr Nachmittags, also zu einer Zeit, wo auf den Strassen der lebhafteste Verkehr herrscht, drei von der Epidemie Befallene durch die Stadt nach dem Hospital auf der Insel Barnabé geführt. — Dergleichen sollte thunlichst zur Nachtzeit geschehen, wo die Gefahr der Ansteckung für die Passanten nicht so gross ist.

— Der Polizei-Delegado in Santos, Corrêa do Amaral, der sich jüngsthin zum Sklavenfänger erniedrigte, hat sein Amt niedergelegt; sein Nachfolger ist der Kapitän Ricardo de Moura Telles.

Der dieser Tage abgegangene Dampfer „Italia“ hatte drei Mörder an Bord, die in Rio Grande auf Verlangen der italienischen Regierung festgenommen wurden, und nunmehr an dieselbe ausgeliefert werden.

Rio de Janeiro. Ganz besonderes Ansehen erreichte in der Kommission zur Berathung des Etats eine Kreditforderung von 10,000 Contos de Reis zur Fertigstellung der Escola de Medicina an der Praia Vermelha, wofür bereits 4000 Contos ausgegeben sind. Zum Bau eines Aquariums von Seewasser, welches in unmittelbarer Nähe zu haben ist, wird allein die Kleinigkeit von 1200 Contos — 2,400,000 Mark — gefordert!

— Der Dr. Maximiano Marques de Carvalho hat an die Deputirtenkammer zwei Eingaben gerichtet. In der einen bittet er um eine pekuniäre Entschädigung dafür, dass er das Auftreten des gelben Fiebers in Rio in diesem Jahre verhindert habe. Die andere geht dahin, man möge in Campos eine Universität gründen nach dem Muster derjenigen in Berlin. Derselbe Herr hatte bereits im vorigen Jahre beantragt, man möge ihn zum bevollmächtigten Minister Brasiliens bei allen europäischen Nationen ernennen. Gehalt beanspruche er nicht, doch verlange er für seine Bemühungen ein Pauschquantum von 1000 Contos. Dem Dr. Carvalho rappelt's.

— Die Kommission für Berathung des Etats in der Deputirtenkammer weigert sich, dem Duque de Saxe die 75 Contos, die derselbe jährlich bezieht, fortzuzahlen. Die Regierung tritt indessen zu Gunsten des Duque de Saxe ein und wird auch mit Hilfe des Senats, der in der Sache zu entscheiden hat, den Posten durchbringen.

— Bezüglich der Abreise des Kaisers nach Europa verlautet nunmehr, dass dieselbe noch nicht am 30. d. M. erfolgen wird.

— In der Deputirtenkammer wurde der Antrag des Herrn Affonso Penna auf Aufhebung körperlicher Züchtigung in der Armee — abgelehnt.

— In Folge des Sinkens der Kaffeepreise hat das Haus B. G. Annola in New-York fallirt; weitere Fallissements dortselbst stehen in Aussicht.

— In den nächsten 14 Tagen wird die italienische Operngesellschaft Ferrari aus Buenos Aires hier eintreffen und im Theater D. Pedro II. Vorstellungen geben.

Aus Cantagallo wird folgender Fall von Sklavenmisshandlung gemeldet: Aus einer dem Dr. Alberto Begamat gehörigen Fazenda waren fünf Sklaven entflohen, die jedoch bald wieder eingefangen wurden. Tags darauf begab sich der Polizei-Delegado Vieira de Carvalho aus Cantagallo in Begleitung mehrerer seiner Leute auf die genannte Fazenda und befahl, dass jeder der fünf Unglücklichen mit 200 Peitschehieben, die hintereinander zu verabfolgen seien, gezüchtigt werde. Die Hiebe mussten die Polizeisoldaten den Sklaven applizieren. Hierbei ereignete es sich, dass einer der Polizisten sich weigerte, in der Züchtigung fortzufahren. Der brave Mann heisst Z-ferino José de Oliveira; er wurde indessen sofort disziplinarisch bestraft. Bekanntlich ist die körperliche Züchtigung von Sklaven verboten.

Bio Verde. Die Türken, die seit einiger Zeit, aus Paraná kommend, die Provinz unsicher machen, trafen dieser Tage in der Stärke von 30 Mann, ihr Handwerkszeug, bestehend aus einer Unmasse Affen und 14 Bären, mit sich führend, hier ein. Zwei dieser Söhne des Korans präsentirten sich nun vor dem Polizei-Delegado, wobei Aidim als Kläger auftrat und erklärte, er habe dem Brededin seine Frau abgetreten, und dieser weigere sich nunmehr, die ihm hierfür ausbedungene Zahlung zu leisten. Der De-

legado wies den beiden Parteien die Thüre und drohte, sie einsperren zu lassen, wenn sie wieder kämen. Erschreckt darüber schlossen die Türken Frieden. Brededin zahlte dem Kläger für die Frau einen einjährigen Bären.

In Minas hat der Chef der Provinzial-Polizei angeordnet, dass jeder Sklavenbesitzer, der einen Sklaven misshandle, Termo de segurança de vida unterzeichnen müsse; eine nachahmenswerthe Massregel!

In Goyaz scheint man weiter fortgeschritten zu sein, wie sich nach der örtlichen Lage der Provinz erwarten liess. So hat die dortige Camara Municipal letzthin beschlossen, die Summe von 120\$000, die man als Beistener zu einer Prozession forderte, lieber behufs Verbesserung der Strassenreinigung zu bewilligen.

Ferner haben die dortigen Väter der Stadt den vortrefflichen Beschluss gefasst, für jeden Sklaven, der in's Munizipium eingeführt werde, eine kleine Steuer im Betrage von 500\$000 zu erheben.

Allen Respekt vor Goyaz!

— Das in der gleichnamigen Stadt erscheinende Blatt „Goyaz“, demokratischer und stramm abolitionistischer Tendenz, über welches wir vor mehreren Wochen einige anerkennende Worte gebracht haben, druckt unsern Artikel in deutscher Sprache und zwar ohne Druckfehler ab, eine Leistung, die wir deshalb registriren, weil sie bis jetzt noch von keinem brasilianischen Blatte, auch nicht in der Reichshauptstadt, erzielt worden ist. Besten Gruss, Herr Kollege!

In Parahyba ergab die Alfandega im Maid. J. 50 Contos, gegen 4 Contos im selben Monat des vergangenen Jahres, woraus zu ersehen ist, dass sich im Jahre 1886 die Alfandega-Beamteten in Parahyba nicht schlecht „rangirt“ haben.

In Cabeça Quebrada, Provinz Espirito-Santo, starb ein Schwarzer, Namens Raymundo, in dem wahrhaft methusalemischen Alter von 143 Jahren.

Der Präsident der Provinz Paraná richtete Vorstellungen an die Centralregierung, wegen eines Jurisdiktions-Konfliktes zwischen den Behörden dieser Provinz und denen von S. Paulo, der in Apiaty, Distrikt Bom Retiro, entstanden ist.

Curityba, 12. Juni. (Korrespondenz.) Am Montag den 6. Juni fand im Museum unter dem Vorsitz des Commendador Ricardo Carneiro eine Versammlung statt, zu dem Zwecke, eine Industrie-Ausstellung für die Provinz Paraná in's Leben zu rufen. Den Anstoss hierzu gab der Deputirte Rocha Pompo in verlossener Assemblée; dieselbe bewilligte 10 Contos aus der Provinzialkasse. Nach dem Beschlusse des Aktionscomité's, zu welchem auch die Herren Dr. Leopold Weiss und Eugen Bendajewsky gehören, die aber durch ihre Abwesenheit glänzten, soll die Ausstellung längstens im August eröffnet werden und alle Industrie- und Ackerbauerzeugnisse vertreten sein; allen Anzeichen nach wird dieselbe eine glänzende werden und sich der Ausstellung der Provinz Paraná im vorigen Jahre in Berlin würdig anreihen und von Erfolg gekrönt sein, denn wir glauben annehmen zu dürfen, dass von den südlichen Provinzen Paraná die am wenigsten bekannte ist; treffen doch hier sogar Zeitungen ein, welche Curityba nach S. Paulo verlegen.

In der hiesigen Cadeia kam es in einer Stube, in welcher 11 männliche Gefangene untergebracht waren, zwischen denselben zu einer Rauferei, welche bald eine allgemeine wurde und wobei denn auch die Messer eine grosse Rolle spielten. Fast jeder der Beteiligten erhielt Stichwunden, drei sind tödtlich verletzt und wurden hernach in's Hospital geschafft. Der Schliesser, welcher einen Spaziergang unternommen hatte, führte auch sämtliche Schlüssel mit sich, so dass die Wache nicht einschreiten konnte. Der Streit war dadurch entstanden, dass einige der Gefangenen die besten Fensterplätze allzulange besetzt hielten. Die hiesige Cadeia genießt nämlich den Vorzug, die Front nach einem der schönsten Plätze Curityba's zu haben, weshalb denn auch die Gefangenen stets alle Fenster besetzt halten. Es wäre doch sehr nothwendig, wenn der projektirte Bau einer neuen Cadeia endlich einmal zur Ausführung käme. Schon vor ca. 8 Jahren ist bei Anwesenheit des Kaisers, der damals Paraná bereiste, der Grundstein dazu gelegt worden; allein Grundstein und Urkunden sind schon lange, lange gestohlen und an's Bauen denkt vielleicht kein Mensch, weil das Bankhaus Moses, Propheten & C. auf diese Provinz schlecht zu sprechen ist, d. h. kein Geld zu so nothwendigen Dingen vorhanden ist, ja wenn wir nicht sehr irren, ist der von Herrn Richard Süs entworfene Plan noch nicht mal bezahlt. Vielleicht hat das vorerwähnte Ereigniss die Ausführung des Baues etwas näher gerückt. Sollte es dazu kommen, dann wäre eine sehr scharfe Kontrolle unerlässlich, damit nicht so viel gestohlen würde, wie bei dem Cadeiabau in Porto Alegre; aber, wir sind in Brasilien!

„Marujada“ ist der Name einer nur aus der Negerbevölkerung Curityba's bestehenden Gesellschaft, welche während der Festtage „Espirito Santo“ auf öffentlicher Strasse ihre Vorstellung gibt, die einen Ueberfall der Portugiesen durch die Mauren darstellt, begleitet mit Gesang und Tanz der Neger. Die Aufführung ist ziemlich korrekt und ganz vorzüglich einstudirt; was jedoch die Hauptsache ist: es kommt einige Abwechslung in unser monotonen Dasein. Die Kostümierung ist nicht übel, selbstverständlich möglichst bunt, ja der Maurenkönig trägt sogar eine Narrenkappe — wollte sagen Krone, von echtem Goldpapier. Bevor die wackere Schaar täglich auszieht, um ihre unblutigen Schlachten zu liefern, geht es erst zur Kirche, woselbst ein Pfäfflein seinen Segen dazu ertheilt, gerade wie bei Kulturmenschen, wenn sie ausziehen, um auf dem „Felde der Ehre“ sich gegenseitig die Häuse zu brechen.

Mit der Tramway wird es jetzt Ernst. Herr Boaventura Clapp ist von seiner Reise nach Rio hierher zurückgekehrt. Aus Rio soll das nöthige Material geliefert werden, während das erforderliche Kapital hier aufgebracht worden ist. Bankier der Gesellschaft ist Herr Antonio Ricardo.

In einer der letzten Nrn. der „Germania“ wird auch die Reise des jetzigen Präsidenten unserer Provinz, Herrn Dr. Faria, nach seiner Geburtsstadt Lapa erwähnt, wo sein Herr Papa als katholischer Pfarrer fungirt und ein vermöglicher Mann ist. Noch war Herr Dr. Faria, der ein recht liebenswürdiger Mann ist, nicht in der Lage, für die Provinz etwas Nennenswerthes thun zu können, nichtsdestoweniger ist auch er, resp. sein Bild im Museum verewigt worden. Diese „Verewigungsmaschine“ hat in letzter Zeit bedeutend um sich gegriffen, viele Personen, die der Provinz wenig oder nichts leisteten, haben bereits im Museum einen Platz gefunden, um den Besuchern desselben ad oculos vorzudemonstriren, dass auch Paraná grosse Männer — nöthig hat.

Santa Catharina. Todesfall. An einem Herzschlage verschied in der Nacht vom 28. zum 29. Mai ganz plötzlich Frau Wwe. Magarethe Schmalz. Die Verstorbene war eine der ältesten Bewohner dieser Kolonie; sie war mit dem dritten Auswandererschiffe angekommen und bereits 35 Jahre hier ansässig. Ihr Mann ist ihr vor schon 24 Jahren in den Tod vorangegangen.

Mit dem „Rio de Janeiro“ hat sich am 24. v. M. Herr Direktor Dr. Brustlein wiederum in Kolonialangelegenheiten nach Rio begeben.

Zum Delegado de Hygiene der Villa von S. Bento ist Herr Dr. Philipp Maria Wolff ernannt worden.

Am 24. v. M. Morgens ist in der Curveta, hintere Theil der Catharinenstrasse, der Leichnam eines Fremden aufgefunden worden. Folgendes Tags wurde von dem Delegado im Amte, Hrn. O. Pfützner, Corpo de delicto aufgenommen und der Leichnam auf dem katholischen Friedhofe beerdigt. (Kol. Ztg.)

Wie man uns aus Joinville mittheilt, kam neulich, nachdem seit 14 Tagen keine europäische Post mehr eingelaufen war, trotzdem alle paar Tage in S. Francisco Dampfer ankommen, ein sehr grosser Postsack an. Man freute sich schon allgemein, wieder einmal etwas von drüben zu hören. Als man aber den Sack öffnete, enthielt derselbe über 50 Pakete Drucksachen für alle möglichen Orte Brasiliens, darunter auch einiges für den Chefe de Policia in Desterro. Für Joinville aber enthielt der grosse Postsack reinweg gar nichts. Und wo kam er her? — Ans Desterro.

In Pedras Brancas (Provinz Rio Gr. do Sul) starb im Alter von 70 Jahren der Kapitän Polycarpo José Machado. „Um povoador“ nennt ihn ein hiesiges Blatt, denn er hinterliess nicht weniger als 33 Kinder, von denen das jüngste 6 Monate alt ist.

Rio Gr. do Sul. Erfroren ist in Banhados das Galueis, einem Orte im Muniizip Bagé, ein Knabe, der bei Herrn Frauklin Barcellos in Diensten stand.

„Deutsche Colonial-Zeitung“. Die Redaktion dieser Zeitschrift führt seit dem 1. April als Verantwortlicher Herr Gustav Meinicke. Der frühere Redakteur, Herr Richard Lesser, hat sich auf sein Besitzthum, Lesser's Farm in Steglitz bei Berlin, zurückgezogen und will sich fortan einem unter tüchtiger Fachleitung auf eigener Scholle begründeten gärtnerischen Unternehmen widmen.

„Export“ schreibt in seiner letzten Nummer vom 17. Mai in einer längeren, „Die Lage der Deutschen in Südbrasilien“ überschriebenen Abhandlung über unsere Provinz:

Wenn nun aber auch in der Provinz São Paulo viel gegen Deutsche gesündigt worden ist, so muss doch auch konstatiert werden, dass sich das Deutschthum daselbst, welches ca. 12- bis 15,000 Seelen umfasst, in materieller und geistiger Hinsicht nicht ungunstig entwickelt hat. Manche frühere Halbpachtbauern haben sich zu Plantagebesitzern emporgearbeitet, und in der Provinzialhauptstadt São Paulo legen die gemeinnützigen Einrichtungen, die unsere dortigen Landsleute geschaffen haben — Schulen, gesellige Mittelpunkte, Presse u. s. w. — ein günstiges Zeugniß sowohl von dem materiellen Wohlbefinden, als von dem nationalen Sinne derselben ab; vor allen Dingen aber muss die Thatsache konstatiert werden, dass sie dort, wie auch in Santos, in hervorragendem Masse im Grosshandel thätig und in der Lage sind, die kommerziellen Beziehungen zum Vaterlande noch bedeutend zu erweitern. Die Auswanderung unbedingter Leute nach São Paulo darf allerdings vor der Hand nicht ermuntert werden; (Handwerker dürften indessen wohl in jedem Falle ihr Fortkommen finden. Anm. der „Germ.“) das deutsche Kapital dagegen dürfte dort, wie in der benachbarten Provinz Rio de Janeiro, deren wirthschaftliches Leben ebenfalls auf dem Plantagenbau beruht, gegenwärtig ein günstiges Feld der Bethätigung finden. Manche Fazendairos sind nämlich geneigt, ihre Besitzungen unter dem Druck der fortschreitenden Sklavenemanzipation zu sehr billigen Preisen zu verkaufen, vielleicht mit dem richtigen Instinkt, dass es ihnen doch nicht glücken wird, mit freien Arbeitern das zu leisten, was ihnen als Sklavenhalter zu leisten möglich war, zum Theil aber auch wohl in Folge einer durch schlechte Wirthschaft entstandenen Verschuldung. Von besonderer Bedeutung für Plantagenunternehmungen in diesen Provinzen ist der Umstand, dass dieselben über ein ausgedehntes Eisenbahnnetz und vorzügliche Häfen verfügen und also in Bezug auf den Verkehr den Ansiedlern ungleich bessere Aussichten darbieten, als die drei Südprouvinzen, von dem

grösseren Werth ihres Hauptstapelartikels, des Kaffees, ganz abgesehen.“

Uebrigens soll nicht unerwähnt bleiben, dass im Süden der Provinz noch viele disponible und fruchtbare Staatsländereien liegen, welche der Kolonisation erschlossen werden könnten.

Neueste Nachrichten.

Rom, 11. Juni. Das Marineministerium hat eine Spezialkommission für die Verwendung der von der Kammer bewilligten 85 Millionen für Anschaffung von Panzerschiffen und Torpedos, sowie für Befestigung der exponirtesten Punkte der Küste ernannt, welche im Zeitraume von 10 Jahren in gleichmässigen Raten zur Ausgabe gelangen sollen.

— 15. Juni. Die Regierung wird von der Kammer einen neuen Kredit von 20 Millionen fordern, um die durch die Expedition nach Massanah entstandenen Ausgaben zu decken.

Die Presse bespricht in sehr missbilligender Weise die vom Fürsten Bismarck (?) begonnenen Bemühungen, die Ansprüche des Papstes auf den Leoninischen Stadttheil, sowie auf die Umgebung von Civita-Vecchia, aufrecht zu erhalten.

London, 12. Juni. Neuerdings sind in Deutschland wiederum Kriegesgerüchte verbreitet, in Folge der Beschleunigung der Rüstungen.

Die österreich-ungarische offiziöse Presse erklärt, die österreichische Regierung wahre sich ihre Handlungsfreiheit im Falle eines deutsch-französischen Krieges (auf deutsch: Das Dreikaiserbündniß besteht nicht mehr. Red. d. „Germ.“)

— 14. Juni. Eine militärische Kommission studirt ein Projekt über Verbesserung der Küstenvertheidigung durch Anlage eines umfassenden Torpedo-Systems.

— 15. Juni. Nachrichten aus Berlin besagen, dass es mit der Gesundheit des Kaisers besser geht. Der Berliner Korrespondent des „Chronicle“ schreibt, dass Professor Virchow das Leiden des deutschen Kronprinzen für unheilbar halte.

Buda-Pest, 13. Juni. Die Stadt Mako an der Maros, einem Nebenflusse der Theis, wenige Meilen von Szegedin, wurde ebenfalls durch die Ueberschwemmung zerstört; viele Menschen verloren dabei das Leben.

Buenos Aires, 13. Juni. In der Stadt Tucuman ist eine Revolution ausgebrochen. Die Empörer drangen in den Palast des Gouverneurs der Provinz, nahmen ihn gefangen und zwangen ihn zur Abdankung, weil er ein Feind der nationalen Politik sei.

Der Werth des Grundbesitzes steigt beständig in Buenos Aires; man will eine Baugesellschaft gründen.

Die „Deutsche Ueberseeische Bank“ wird hier selbst eine Succursale eröffnen mit einem Kapitale von 10 Millionen Mark.

— 14. Juni. Nachrichten aus Mendoza besagen, dass die dort gebohrten artesischen Brunnen eine enorme Menge Petroleum ergeben.

Spekulanten kaufen Land auf und lassen neue Brunnen graben.

Der General Mansilla interpellirte heute in der Kammer die Regierung über die revolutionären Vorgänge in Tucuman. Der Vorschlag, die Nationalregierung solle einschreiten, wurde nach erregter Debatte abgelehnt.

Neuere Nachrichten aus Tucuman melden zahlreiche Desertionen der Regierungstruppen, welche mit Waffen und Gepäck zu den Revolutionären übergehen, an deren Spitze der Coronel Trezona steht.

In dem bei Anbruch der Bewegung stattgehabten Kampfe wurden der Minister Colombes und die Obersten Bello und Claria getödtet. Das Stadthaus kapitulirte nach kurzem Bombardement. Die Revolutionäre erhielten Verstärkungen aus den Provinzen Cordoba und Santiago del Estero.

— 14. Juni. Die Provinz Salto wird in öffentlicher Versteigerung 600 Quadratleguas Land verkaufen lassen, um ihre Schulden bezahlen zu können.

In der Provinz Santa-Fé liegen drei Schiffe mit Mehl, zusammen 40,000 Säcke, zur Einschiffung nach Brasilien bereit.

Montevideo, 14. Juni. Es verlautet, dass mit Argentinien eine Sanitäts-Convention abgeschlossen werden wird.

Brüssel, 15. Juni. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf über Befestigung der Meuse an.

Berlin, 14. Juni. Die Besserung im Zustande des Kaisers dauert fort, derselbe konnte indessen das Zimmer bisher noch nicht verlassen.

— 16. Juni. Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung das Branntwein-Monopol des Staates.

Sophia, 14. Juni. Die Regentschaft hat die Sobranje auf den 3. Juli berufen; dieselbe wird in Tirnowa zusammentreten.

Es heisst, die Regentschaft werde beantragen, dass die Liste der Kandidaten für den bulgarischen Thron den Grossmächten zur Genehmigung vorgelegt werde.

— 14. Juni. Die provisorische Regierung engagirte mehrere italienische Offiziere als Instrukteure für die Armee.

Belgrad, 14. Juni. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht, dieselbe wurde vom Könige Milan angenommen. Das neugebildete Kabinett ist Russland durchaus ergeben und zählt mehrere Anhänger der Königin Natalie zu seinen Mitgliedern.

— 16. Juni. König Milan genehmigte die Auflösung der Skoptchina. Volk und Presse zeigen sich mit dieser Massregel einverstanden.

Paris, 15. Juni. Die Presse betrachtet den Ministerwechsel in Serbien als gefahrdrohend für die Politik Oesterreichs im Orient. Mit Hilfe der Slaven könne Russland der bulgarischen Nation einen Thronkandidaten aufdrängen, oder die gewünschte Vereinigung Rumeliens mit Bulgarien verhindern.

— 16. Juni. Das Leiden des Kaisers Wilhelm hat sich etwas verschlimmert; es ist ein starker Schnupfen hinzugegetreten. Die Aerzte empfehlen absolute Ruhe.

— 16. Juni. Zwischen den Deputirten Clemenceau und Foucher fand ein Pistoleduell statt, wobei beide Theile verwundet wurden.

La Paz, 13. Juni. Die Regierung hat das von ihr mit der Republik Paraguay getroffene Grenzabkommen der Kammer zur Genehmigung vorgelegt.

S. Petersburg, 14. Juni. „Novaja Wremja“ rath der Regierung, die Grenzfrage mit Afghanistan bis zur Beendigung der dortigen Insurrektion ruhen zu lassen, da England die gegenwärtigen dortigen Wirren benutzen wolle, um sich eines grossen Theiles dieses Landes zu bemächtigen.

Valparaiso, 14. Juni. Die Kordilleren sind seit vielen Tagen mit meterhohem Schnee bedeckt.

Offener Brief an den Vorstand des Deutsch-brasilianischen Vereins.

Vor nahezu einem Jahre konstituirte sich hier unter den Auspicien praktisch denkender naturalisirter Brasilianer ein Verein unter obigem Titel, mit ausschliesslich politischen Tendenzen und einem Programm, welches wegen der darin ausgesprochenen gesunden Prinzipien den ungetheiltesten Beifall der ganzen deutsch-brasilianischen Presse fand. Es haudelte sich um nichts weniger als den Versuch, die Interessen der in der Provinz ansässigen Naturalisirten deutschen Stammes zu concentriren und ihnen an massgebender Stelle Geltung und Gehör zu verschaffen. Dieser Versuch scheint leider — ich betone leider — aus Mangel an Ausdauer von Seiten der leitenden Persönlichkeiten gescheitert zu sein, denn ein Lebenszeichen hat der deutsch-brasilianische Verein vom Tage seiner Installation an bis heute nicht von sich gegeben.

Mögen auch noch so Viele ihr „requiescat in pace“ über denselben bereits ausgesprochen haben, ich — ich kann und will ihn so lange nicht zu den Todten zählen, bis der Vorstand nicht selbst ihm die Grabrede hält. Sollte der Verein vielleicht das Loos des Dornröschens theilen?

Gibt es in unserer uur zu prosaischen Gegenwart auch keine Ritter mehr, die ihn aus seiner Letargie durch eine kühne That zu erwecken vermöchten, so gibt es aber doch genug praktische Mittel, durch welche seine Wiedergeburt gefördert werden könnte. Eins und das wirksamste dieser Mittel heisst: Agitation. Agitation ist aber gleichbedeutend mit Thatkraft und diese Thatkraft wieder anzufachen und neu zu beleben, ist der Zweck dieser Zeilen.

Ueberflüssig erscheint es mir, auf's Neue die so oft aufgeworfene Frage: soll der naturalisirte Brasilianer sich am politischen Leben seiner neuen Heimath betheiligen, an den Vorstand des deutsch-brasilianischen Vereins zu richten. Wer nur ein ganz klein wenig politischen Scharfblick besitzt, wird sie bedingungslos bejahen müssen, selbst wenn ihm die Lage der Dinge, die die Initiative unserer Landsleute in Santa Catharina und Rio Grande do Sul auf politischem Gebiete geschaffen, gänzlich unbekannt geblieben wäre. Sind wir hier auch nicht im Stande, grosse Massen in die Wagschale zu werfen, so bildet doch auch hier das naturalisirte Element — wenn es sich geschlossen und ohne Sonderinteressen an den Wahlen betheiligt — einen Faktor, mit dem das politische Gros rechnen muss. Und was nützt dem Deutschen auch sonst die Naturalisation, wenn er sich damit nur Pflichten auferlegt und keine Rechte dagegen eintauscht?

Der Naturalisirte suche also nuter alle Umstände das Wahlrecht zu erwerben, welches allein erst der Naturalisation praktischen Werth verleiht.

Das Wahlrecht kann bekanntlich in Brasilien nur im Monat September erworben werden. Wenn die immerhin nicht unbedeutende Zahl Naturalisirter, die es noch nicht besitzt, es aber mit Leichtigkeit erlangen kann, noch dieses Jahr in die Wählerliste aufgenommen sein will, muss die Beschaffung der nöthigen Papiere schon jetzt betrieben werden, damit sie rechtzeitig an den Rechtsrichter gelangen. Das und die Betreibung der Qualifikation müsste natürlich Sache des deutsch-brasilianischen Vereins — des natürlichen Aktionscentrums — sein.

Soll bei einer zukünftigen Wahl einer Zersplitterung der Stimmen der naturalisirten Wähler vorgebeugt werden, so erscheint ein zielbewusstes geschlossenes Vorgehen um so mehr angezeigt, als ja fast immer die reellen Erfolge von der Geltendmachung des Einflusses der Wähler en masse abhängig sind.

Möge also der deutsch-brasilianische Verein — eingedenk der sich gestellten Aufgaben — sich die Qualifikation der naturalisirten Wähler angelegen sein lassen und durch die Wiederaufnahme seiner Thätigkeit im Sinne des aufgestellten Programms, den Beweis liefern, dass er nicht zur Kategorie jener zahlreichen Korporationen gehört, die gegründet werden — para o ingles ver und, den Entagsfliegen gleich, ihr Dasein schon am Tage ihrer feierlichen Konstituierung beschliessen. R. H.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Argentina, von Hamburg, d. 18. Rio Jaguarão, von den Südhäfen, d. 19. Bearn, von Genua, d. 22. d., ladet für Montevideo und Buenos Ayres.

Abgehende Dampfer: Argentina, nach Hamburg, d. 24. Rio Grande, am 25. d., Mittags, nach: Paragnaná, Antonina, S. Francisco, Desterro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.

Vermischtes.

„Salomon's Urtheil im Chinesischen“ lautet die Ueberschrift der folgenden kleinen Geschichte, welche „The Academy“ vom 16. April mittheilt: Zwei Weiber traten vor einen Mandarin in China und Jede behauptete, sie sei die Mutter eines kleinen Kindes, das sie mit sich gebracht hatten. Sie waren so eifrig und bestimmt in ihren Aussagen, dass der Mandarin sehr verlegen wurde. Er zog sich zurück, um sich mit seiner Gemahlin zu berathen, die eine weise und kluge Frau war und deren Meinung in der Nachbarschaft sehr hoch gehalten wurde. Sie bat um fünf Minuten Bedenkzeit. Am Ende derselben sprach sie: „Die Diener sollen mir einen grossen Fisch aus dem Flusse fangen und lebend herbringen.“ Das geschah. „Bringt mir jetzt das Kind“, sprach sie, „aber lasst die Frauen in dem äusseren Zimmer.“ Auch das geschah. Darauf liess der Mandarin sein Weib das Kind anziehen und seine Kleider dem Fisch anlegen. „Schafft ihn jetzt hinaus und werft ihn Angesichts der beiden Frauen in den Fluss.“ Die Diener gehorchten und schleuderten den Fisch in's Wasser, wo er um sich schlug und zappelte, ohne Zweifel sehr missvergnügt über die Kleidung, in die man ihn eingepackt hatte. Im Augenblick stürzte sich eine der Frauen mit einem lauten Schrei in den Fluss. Sie musste ihr ertrinkendes Kind retten. „Zweifellos ist es die wahre Mutter“, erklärte der Mandarin Gemahlin, und sie liess sie aus dem Wasser ziehen und ihr das Kind geben. Der Mandarin nickte mit dem Kopfe und erklärte sein Weib für die klügste im blumigen Reiche. Unterdessen schlich sich die falsche Mutter hinweg; ihre Betrügerei war entdeckt worden. Des Mandarinen Weib aber vergass Alles um sich herum in der Beschäftigung, das Kindchen in die beste Seide zu kleiden, die sie in ihrer Garderobe finden konnte.

Falsch verstanden. Lieutenant: „Franz, wir sind versetzt!“ — Diener: „So, wir a? Unser Sach' is so schon all's driun.“

Dem „Argent. Wochenbl.“ schreibt aus Genua ein Abonnent: Mit Bezug auf ihr Scherzräthsel in Nr. 466 theile Ihnen mit, dass die Deutschredenden in Italien das Ding, das bei der Aristokratie „Tournure“ heisst, mit dem ächt deutschen Namen „Windhorst“ belegt haben, gleich viel ob der Meppener Windthorst sich darüber ärgere oder nicht.

Uebereine Musikkapelle v. Verbrechern weiss ein englisches Blatt folgende Einzelheiten zu berichten: Auf der Insel Numea, einer französischen Verbrecherkolonie, hatte sich eine Musikkapelle zusammengefunden, wie in ganz Oceania kein besseres Orchester zu hören ist. Die Kapelle besteht aus 120 zu mehr oder minder langjähriger Deportation verurtheilten Verbrechern. Der Kapellmeister ist ein wegen Todtschlags zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheiltes ehemaliges Mitglied des Orchesters der Pariser Grossen Oper. Zweimal wöchentlich, am Donnerstag und Sonntag, hält diese Kapelle auf dem Hauptplatz des Ortes ein öffentliches Konzert ab, dem fast alle Einwohner beiwohnen, und pflegt hauptsächlich nur klassische Musik. Wie man hört, ist gegenwärtig die Stelle des ersten Flötisten frei geworden, der einer unliebsamen Sache wegen gehängt worden ist.

Echt englisch. Englische Blätter veröffentlichen alien Erustes einen Vorschlag des Mr. Montagne Sharpe über die Jubiläumsfeier der Königin Victoria. Darnach sollen am 21. Juni, punkt 9 Uhr Vormittags, sämtliche Militär- und Privat-Musikkapellen des vereinigten Königreiches das „God save the Queen“ intoniren; desgleichen sollen zur selben Stunde alle Unterthanen der Königin auf der ganzen Welt, welche Pianos oder irgend welche andern Musikinstrumente besitzen, in ihren Wohnungen die gleiche Hymne anstimmen, und zwar bei geöffneten Thüren und Fenstern.

Evangelischer Gottesdienst

wird, ausser in Rio Claro, an folgenden Orten stattfinden:

- Am 19. Juni Fazenda Barreiro bei S. João da Boa Vista;
- „ 24. „ in Friedberg bei Campinas;
- „ 26. „ Vormittags 10 Uhr Campinas, 1 Uhr Rocinha.

Kaffee. Santos, 17. Juni.

Es sind keine Verkäufe bekannt.	Markt matt.
Zufuhr heute	5,083 Sack.
„ seit 1. d. M.	84,782 „
Ausfuhr do.	46,574 „
Verkäufe do.	— „
Vorrath 1. Hand	232,783 „
„ 2. „ (zum Verschiffen)	128,000 „

Vollmachten.

Ein deutscher Jurist empfiehlt sich zur Anfertigung rechtsgültiger Vollmachten behufs Erledigung von Erbschaftssachen, Theilungen, Einziehung von Guthaben etc. in Europa.

Ferner wird Auskunft ertheilt über alle in Europa abzuwickelnde juristische Angelegenheiten.

Mündliche oder briefliche Anfragen an die Expedition d. Blt.

Gasthaus zu verkaufen.

Familienverhältnisse halber ist ein in günstiger Lage befindliches, neu eingerichtetes Gast- und Speisehaus, welches sich nachweislich einer sehr guten Kundschaft erfreut, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Druckerei d. Blt.

Gesellschaft Germania.

Diejenigen Herren Mitglieder, welche geneigt sind, sich an einem Wettkegeln oder an einem Billard-Turnier zu betheiligen, werden ersucht, sich am Sonnabend den 18. d. M., Abends 9 Uhr, zu einer Besprechung im Vereinslokale einzufinden.

Das provisorische Comité:
J. Seckler.
C. Sorgenicht.

Deutscher Männergesangverein „LYRA“.

Sonnabend den 18. Juni 1887,
Abends 9 1/2 Uhr:

Ausserordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

Oekonomie-Angelegenheit;
Antrag des Vorstandes, die Eintrittsgelder betreffend.

I. A.:
H. Hafener, I. Sekretär.

Deutsche Kolonisten

werden gesucht für eine grosse Kaffee-Fazenda, 10 Minuten von einer Eisenbahnstation entfernt, frostfreier Kaffee; gute Behandlung garantiert. Häuser vorhanden.

Nähere Informationen ertheilen
Arcus Irmãos — Campinas.

Verlobungs-Anzeige.

Freunden und Bekannten empfehlen sich als Verlobte:

Anna Knoll
Hermann Scholz.

S. Paulo, 15. Juni 1887.

Ein routinirter Buchhalter, der deutschen und französischen Sprache mächtig, sucht Beschäftigung in einem Comtoir oder Armazem. Gef. Offerten erbittet man an die Exped. d. Bl.

Hr. Krottnaurer wird ersucht, in der Expedition d. Bl. wichtige Nachrichten aus seiner Heimath entgegenzunehmen.

Nicht zu übersehen!
Die günstigste
Gelegenheit für Damen!!
bietet

LA SAISON

N. 2 Travessa do Grande Hotel N. 2

Grosser Ausverkauf

sämmtlicher Wintersachen zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Regenmäntel früher zu 20\$, 27\$, 35\$000
jetzt **16\$, 23\$, 27\$000**

Paletots früher 10\$ bis 30\$000
jetzt **7\$ bis 8\$000!**

Schwarze Umhänge früher 30\$ — 35\$000
jetzt **15\$ — 18\$000!**

Grosser Rester-Verkauf

Am 27. d. M. findet der erste Resterverkauf statt in Wollen- und Waschstoffen zu Schleuderpreisen.

Brautkleider

werden in geschmackvollster Weise binnen kürzester Frist zu den billigsten Preisen angefertigt.

N. 2 Travessa do Grande Hotel N. 2
GUSTAV SCHRÖDER.



Wechselcours am 16. Juni.

London (Bank) 90 Tg.	22 1/2 d.
Paris do.	422 rs.
Hamburg do.	523 rs.

PHOTOGRAPHIE.

Den Herren Photographen und Liebhabern der Photographie empfehlen die Endesunterzeichneten ihr reichsortirtes Lager in:

Photographischen Apparaten neuester Konstruktion;

Cartons in allen Grössen, mit und ohne Druck; Trockenplatten der bewährtesten Fabrikanten (von Dr. Johnson, Ohio, Ver. Staaten, und Dr. v. Monkhoven);

Albumpapier, prima Qualität, auch gesilbert; Sämmtlichen Chemikalien, garantirt, von Poulenc-Wittmann;

Allen zur Photographie und Malerei gehörigen Farben, von Lefranc.

Completes Lager aller Gegenstände zum Gebrauche bei der Photographie, sowie zur Ausrüstung für die Herren Liebhaber der Photographie.

Die billigsten Preise, sowie gute und schnelle Belienung werden zugesichert.

Albrecht & Comp.,
51 — Rua dos Ourives — 51
Côrte.

Danksagung.

Allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten, welche während der Krankheit unseres theuren Gatten und Vaters, **Frauz Lichtenberger**, uns theilnehmend zur Seite standen, sowie durch die zahlreiche Begleitung des Verewigten zu seiner Ruhstätte ihn ehrten, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank.
S. Paulo, 13. Juni 1887.
Die trauernde Gattin und Kinder.

Gesucht:

Ein deutsches Ehepaar für eine kleine deutsche Familie, die Frau für Kochen und Hausarbeit, der Mann für den Garten. Zu erfragen
Rua S. Bento 32, Armazem.

Eine ordentliche Köchin

findet Platz. Travessa do Rosario N. 5, Sobrado.

Grosses **NÄHMASCHINEN-LAGER** **RUA DE S. BENTO 62.**

Grosses **NÄHMASCHINEN-LAGER** **RUA DE S. BENTO 62.**

A. FREDERICO SCHULZE & C.

machen hiermit dem geehrten Publikum bekannt, dass ihr Lager von Nähmaschinen für Hand- und Fussbetrieb, aus den ersten Fabriken Deutschlands und der Vereinigten Staaten, eröffnet ist.

Wir sind stets in der Lage, mit Nähmaschinen für den Familiengebrauch, als auch für Schneider, Schuhmacher, Sattler u. s. w. dienen zu können.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, dass wir für die Provinz São Paulo die einzigen Vertreter der weltberühmten

in Qualität, sowohl für Hand- als auch Maschinen-Gebrauch, noch unübertroffenen

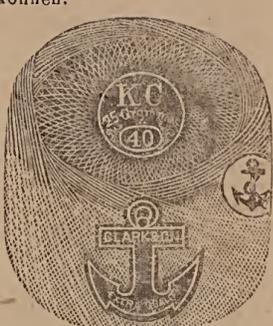
LINHA CLARK & C^o.

MARK. sind.

Ein komplettes Sortiment von folgenden Artikeln wie: Nadeln, Seide, Oel, Riemen, einzelne Stücke zu den Maschinen u. s. w., alles in unübertrefflich bester Qualität und zu den billigsten Preisen, halten wir stets auf Lager.

A. FREDERICO SCHULZE & C.

Rua de S. Bento 62. S. PAULO. Caixa do Correio N. 9.

UNGARISCHE WEINE

Eine Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 5 ausgewählte Sorten, übersende umgehend gegen den Betrag von **RS. 17\$500.**

Ebenso:
Eine Probekiste mit 6 ganzen Flaschen, weiss und roth, in 5 ausgewählten Sorten, gegen den Betrag von **RS. 9\$000.**

JOSÉ FISCHER, SEREIA PAULISTA

in São Paulo — Rua de S. Bento N. 97.
Import und Handlung ungarischer Weine.

PARANAGUÁ.
HOTEL DO COMMERCIO
Rua do Imperador

hält sich dem deutschen Publikum bestens empfohlen. Ein zuverlässiger Mann besorgt die Abholung des Gepäcks von der Eisenbahn oder vom Schiffe.

Pensionspreis: 2\$500 pro Tag; für Familien und bei längerem Aufenthalte billiger. Deutsche Zeitungen und deutsch-sprechende Bedienung.

Gast- und Speisehaus
„Zum Goldenen Anker“
17 — Rua General Ozorio — 17.

Unterzeichneter bringt sein nicht weit von den Bahnhöfen entferntes Gasthaus den geschätzten reisenden Landsleuten in empfehlende Erinnerung. Für freundliche Zimmer, gute bürgerliche Kost, aufmerksame Bedienung, sowie gute Getränke ist Sorge getragen.

Pensionisten finden zu den billigsten Preisen Aufnahme.

Reisenden wird jederlei Auskunft gern ertheilt.
Frauz Hutter.

AU BON DIABLE
Spezialität
in
Kinderkleidern.
RUA DIREITA N. 47 & 49
Telephon N. 46.
SÃO PAULO.

ÜBERZIEHER!

Das grösste Sortiment von Winter-Ueberziehern, aus den ersten Fabriken Europa's, zum Preise von 10\$ bis 80\$ in dem

Universal-Kleider-Magazin

— **AU BON DIABLE** —

AU BON DIABLE
Fertige
Herren- & Kinder-Garderobe
Rua Direita 47 & 49.
Telephon N. 46.
SÃO PAULO.

Die Unterzeichneten besorgen kommissionweise alle Sorten Maschinen englischer, deutscher und französischer Konstruktion.
Ad. & Wm. Arbenz,
35 Rua Direita 35.

KAISERLICH DEUTSCHE POST
Der Postdampfer
ARGENTINA
Kapitän Reteike
geht am 24. Juni über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten
EDWARD JOHNSTON & C.
Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.
Druck und Verlag von G. Trebitz.
Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 9.

Kursus in der portugies. Sprache.
Zu einem zweimal wöchentlich in den Abendstunden stattfindenden Lehrkursus des Portugiesischen für Anfänger werden Theilnehmer gesucht. Näheres in der Expedition der Germania, Rua S. José 63.

Köchin. Eine gute Köchin wird gesucht.
Rua do Triunfo N. 22,
Ecke Largo do General Ozorio.

Jorge Seckler & C^o.
empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher deutscher und englischer Zeitungen, Zeitschriften und Fachzeitungen etc.
Für prompte Ausführung von Bestellungen wird bestens Sorge getragen.

Ein ordentliches Mädchen
für häusliche Arbeit gesucht. Zu erf. i. d. Exped.

Münzen und altes Gold
kauft zum Courspreise
Henrique Schultze, Graver & Goldschmied,
Rua Florencio d'Abreu 59.

Ein Bursche von 14—15 Jahren, der deutsch und portugiesisch spricht, wird in ein Geschäft für Secos & Molhados gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.